

Franckesche Stiftungen zu Halle

Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1784

VD18 90840879

Brief 50. Die Frau von Valce an die Gräfin Anatolle.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213379

fentlichen Bruch alle Achtung, auch sogar die anscheinende verlieren will.

Brief 50.

Die Frau von Balce an die Gräfin
Anatolle.

Was machen Sie denn, daß Sie mitten im Winter plötzlich Paris verlassen, um sechs Wochen mit der Wähme eines Mannes zuzubringen, den man doch nicht mehr liebt! . . . Was bedeutet dieser Eigensinn, meine liebe Kleine? . . . Sie wollen mir Ihr Geheimniß verbergen, aber ich kann ohngeachtet ihres wenigen Zutrauens nicht umhin, Ihnen die Augen zu öffnen, und Ihnen Rathschläge an die Hand zu geben, die Sie nicht wohl entbehren können. Sie fliehen um Sich zu heilen . . . Das Hülfsmittel ist schmerzlicher, als das Uebel selbst und also — thöricht; Ueberdies ist nichts gewöhnlicher als daß die Gewohnheit die Freundschaft aufrichtet und enger verbindet, und die Liebe hingegen schwächer und zerstört. Erwarten Sie also nichts von der Abwesenheit; sie macht wohl eine Freundin vergessen, aber einen Liebhaber macht sie nur desto werther; weil alsdenn die Einbildungskraft ihn immer lebenswürdiger darstellt, als er wirklich ist. Wenn Sie oft denjenigen sehen, welchen Sie lieben, so werden Sie
Ihr

ihn endlich weniger lieben. Aber Sie werden mir nicht glauben wollen, Sie haben so romanhafte Meinungen! Sie glauben eine Leidenschaft zu besiegen! Sie halten sich nur bei einem Hirngespinnste auf. Verlassen Sie Sich mehr auf Ihre Tugend, und weniger auf Ihre Vernunft. Besorgen Sie nicht, daß die Empfindung, der Sie Sich überlassen, Sie untreu gegen Ihre Grundsätze machen werde; und erwarten Sie nicht, daß Sie leere aus Ihrem Herzen werden vertilgen können. Ey was! sollte man nicht eifrig lieben können, ohne sich zu vergehen, ohne sich zu erniedrigen? Ich weiß sehr wohl, das im Ganzen genommen, man wenig oder gar nicht an diese Art von Empfindung glaubt, von der hier die Rede ist *); Aber sie ist doch wirklich, da zweifeln Sie nicht daran, sie ist sogar für Sie da; hören Sie also auf, Sich zu quälen, indem Sie Sich eine Empfindsamkeit vorwerfen, welche weit gefährlicher für jeden andern, als für Sie selbst ist. Ich weiß, was in dem Innersten Ihrer Seele vorgeht Sie glauben, daß man geheiligte Verbindungen eingegangen ist Das ist grundfalsch, denn man hat von keiner Seite sich das Wort gegeben gehabt, und in diesem Augenblicke hat man so eben auf alle unüberlegte Anschläge förmlich

*) Und zwar mit Grunde, aber wenn man eine junge Person verführen will, so muß man auf diese Art mit ihr reden.

lich Verzicht gethan, welche man ehemals im Schilde führte. Sie werden daraus schließen, daß ich sehr gute Nachrichten habe, und Sie können Sich sicher auf die Wahrheit dieser Erzählung verlassen. Glücklicherweise würde ich mich schätzen, wenn ich Sie zur Vernunft zurück führen, und Sie ein wenig ruhiger machen könnte; denn ich bin überzeugt, daß eine heftige Bewegung sehr erschüttert und ich habe nicht Worte genug, um Ihnen begreiflich zu machen, wie sehr ich Sie beklage. Wenn Sie es bloß mit einer von den gewöhnlichen Empfindungen zu thun hätten; so würde ich Ihnen ernstlich anrathen, solche zu unterdrücken; Allein Sie haben zu viel Seelenkraft, daß Sie nicht schwach lieben können. Nehmen Sie alle Ihre Grundsätze zu Hülfe, versprechen Sie Sich, daß Sie Sich niemals davon entfernen wollen; Verhelen Sie Ihre Neigung dem Gegenstande, der sie einflößt und niemals müsse ein deutliches zuversichtliches Geständnis unachtsamer Weise die Gesinnungen Ihres Herzens verrathen! Seien Sie großmüthig genug, auch dann nur Freundschaft zu fordern, wenn Sie gleich recht heftig lieben. Gegenwärtig sind dies die einzigen Rathschläge, die man Ihnen geben, und als Les, was man von einem so empfindungsfähigen, so edlen, so reinen Herzen, als das Ihrige ist, verlangen kann.

Leben Sie wohl, meine liebe Freundin. Schreiben Sie mir sorgfältig, und sein Sie aufrichtiger gegen